

Den interessierten Griechen

80333 München

Name Dr.-Ing. Wolfgang Schwan
Phone ++49 89 4300670
Mobile ++49 175 1487362
Fax ++49 89 43766999
Email Schwan.wolfgang@vdi.de

Unser Zeichen sw/10_0020
Datum München, 30.06.2010

**Zur Reihe aus dem Wissenschaftlerleben:
Vorbericht zur ersten Grabungskampagne Tuscany 2010**

In diesem Beitrag zur interdisziplinären Forschung geben wir den Vorbericht zur 1. Grabungskampagne Tuscany 2010 am Ort ABC (ABC ist ein Synonym für den geheim gehaltenen Ausgrabungsort, wegen erwarteter Raubgrabungen). Die Aufzeichnungen stammen vom Team Dr.-Ing. Wolfgang Schwan.

Die archäologische Stätte von ABC in der mittleren Toskana wurde im Juni 2010 vom Dilettanten Wolfgang Schwan durch Befahrung, eher durch Abrutschen mit seinem Fahrzeug in einen Strassengraben entdeckt, als er sein Fahrzeug bergen musste. Klar war für den gelernten Ingenieur die Notwendigkeit eines versierten Technikeinsatzes.

1. Grabungssituation



Für die Grabung wurde modernste Technik zum Einsatz gebracht. Ein Sensibilisierungslehrgang auf dem Fahrzeug brachte den Grabungsleiter in die Lage, mit dem Gerät seine Spaghetti aus dem Topf auf den Teller zu bugsieren. Diese Fertigkeiten waren außerordentlich hilfreich bei der Bergung zerbrechlicher Keramik. Leider musste die sichtbare schöne Parkanlage auf brutale Weise durchpflügt werden.



Aber auch der gewaltsame Einsatz bei der Beseitigung von Oberflächenbebauung war von Nöten. So wurden Häuser radikal entfernt.



Das Grabungsgelände nach zwei Wochen Abräumen der Oberfläche. Erste Gebäudestrukturen werden sichtbar. Außerdem die klare Mauerstruktur. Der gewachsene Boden ist noch lange nicht erreicht. Sondagen zeigen übereinander liegende Schichten aus Langobardenbesiedlung, über Bebauung der Römer, die etruskische Siedlung bis zur Villanova-Kultur. In der Mitte erkennt man den Grabungsleiter beim Antreiben der schaffenden Kräfte.



Der Grabungsleiter legt in kritischen Situationen selbst Hand mit an. Lieber sitzt er aber im Bagger.



Das Grabungsteam konnte durch den Einsatz von Freiwilligen bedeutend erweitert werden, deren Enthusiasmus war durch die Aufsichtskräfte kaum zu bändigen. Für die Zukunft sollte zur Sicherheit aber eine Alterskontrolle stattfinden, damit die Grabung nicht mit dem Gesetz in Konflikt kommt.



Allmählich wird die Hauptstraße der Besiedlung aus der Etruskerzeit sichtbar. Die erkennbaren Stufen erleichtern sichtlich das Bremsen der Fahrzeuge beim Aufwärtsfahren. Auch beim seitlichen Einbiegen von Fußgängern in Wohnbereiche sind diese Kanten hilfreich beim Abstreifen der Schuhe vor dem Betreten der Häuser.



Tiefere Grabungen durch das anstehende Gestein ergeben keine Hinweise auf Horizonte der steinzeitlichen Besiedlung. Man beachte die disziplinierte Einteilung und Einhaltung der Grabungsquadranten beim Vorstoß in die Tiefe.



Durch gezielte Absicherung der Grabungswände mit ausgebrochenen etruskischen Quadern konnte ein entscheidender Vorstoß in die Tiefe vorgenommen werden. Erst ein massiver Grundwassereinbruch stoppte die Ausgräber vor Erreichen des Erdmittelpunktes.

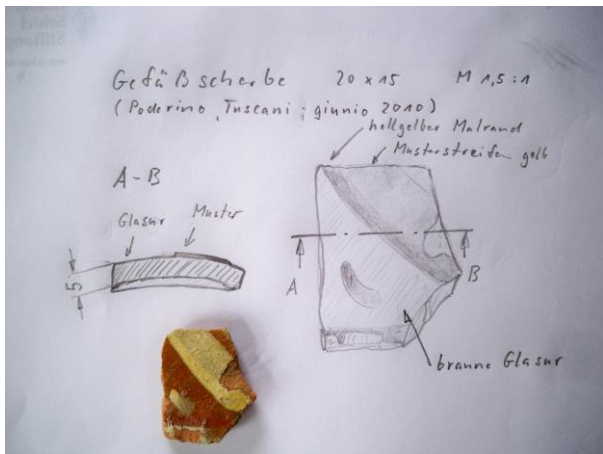
2. Die Grabungsergebnisse der ersten Kampagne lassen aufhorchen. Im Einzelnen kann vorgestellt werden:



Einige wesentliche Erkenntnisse ließen sich direkt im Feld erwerben. Im abgebildeten Selbstversuch in der freigelegten Nekropole links von ABC einige Meter abseits der freigelegten Hauptstrasse zeigt die Möglichkeit der Ganzkörperbestattung ohne Faltung auch bei den Etruskern, von denen ja meist die kleinen Kisten mit aufgesetzten Kurzfiguren bekannt sind, in der frühen Phase der Besiedlung.



Eine große Menge verpackter Objekte mit sicherer Einlagerung im Museumskeller. Die Anzahl der Kisten weist den Weg zu einer gewaltigen Zahl zu bearbeitender Objekte. Das kann nur ein erweitertes Team erfahrener Archäologen leisten.



Ein Beispiel, was gefunden wurde, zeigt eine Seite aus dem Grabungstagebuch des Autors mit aufgelegtem Originalobjekt. Diese Keramikscherbe gehört zu einer unten gezeigten Gefäßgattung der Zeit um 300 vor Christus.



In kurzer Zeit konnte in unermüdlicher Rekonstruktionsarbeit aus der Scherbe ein Salbgefäß erstellt werden. Von den Ausmaßen her kann es sich nur um ein Gefäß vom „Großkopferten-Typ A“ handeln. Diese Gefäße dienen zur Beeindruckung der Empfängerin wegen der Masse des Inhalts. Eine bisher noch stark angezweifelte Theorie legt dar, dass es sich um ein Behältnis zur Entführung von geliebten Frauen handelt. Die Möglichkeit der Richtigkeit dieser Theorie zeigt der abgebildete Größenvergleich.



In einer unüberschaubaren Anzahl kamen etruskische Weihegeschenke zu Tage. Leider gelangten auf bisher nicht aufgedecktem Wege einige dieser Pferde in den örtlichen Kunsthandel am Zeitungskiosk an der Ecke. Aus dieser Re-Fundsituation stammt das abgebildete Objekt.



Die zugehörigen Aufzeichnungen des Grabungsleiters zeigen die feine Gravurstruktur der Oberfläche. Erstaunlich die Erkenntnis - die schmalen Pferdchen stehen auch ohne Standplatte auf drei Beinen stabil.



Kurz nachdem die Rekonstruktion des „Villanova – Etrusker – Römer - Langobarden“ Stadteingangs an der gezeigten Hauptstrasse gelungen war, beschließen den Hobbyarchäologen Schwan doch enorme Gewissensbisse, ob dies ein im wahrhaften Sinne gelungener Wurf sei. Der Kenner vermisst natürlich sofort den freien Durchgang eines Stadtttores.

3. Kommentare und weiteres Vorgehen

Nichtsdestotrotz wird diese archäologische Leistung im Blog der klassischen, avantgardistischen, unabhängigen Archäologen weitgehend positiv diskutiert. Anschließend einige Beispiele.

- Frau Schm äußert: „Solch geniale Lösung ist auf keiner meiner greifbaren Pappen hinterlegt, egal wie ich die auch drehe und wende.“
- Katrin Raum aus M.: „Das Gebäude ist nur mit den Winkelmannschen Worten an den alten Schweden - zur schlichten Einfalt - zu beschreiben.“
- Kommentar von Victoria L. nur ein Wort: „Süß“
- M. Schmulz erinnert die Lösung an den Eingang zur Schafhütte in der Weihnachtsgeschichte, hier als Stein gewordene Ausführung.
- Gliwi thematisiert: „In seiner an- und abschwellenden Erektion hätten besonders die Säulen gut zu unserer vergangenen Erotikausstellung in Dresden gepasst. Schade, etwas zu spät aufgerichtet.“
- Florian weist darauf hin: „...dass eventuell die GPS-Daten der Fundstücke durcheinander gekommen seien könnten, so dass es sich im Grunde genommen um Tore aus vier verschiedenen

Epochen in allen vier Himmelsrichtungen handeln könnte. Es gibt aber auch die Möglichkeit dieser feinsinnigen Darstellung.“

- Leidmayer: „Mich erinnert die senkrechte, schwellende, wellig bewegte Säule an die Haarausgestaltung über dem rechten Ohr severischer Kaiserporträts.“
- R. W. schreibt: „Diese Lösung lässt keine Wünsche offen“.

Im Übrigen ist dem Team Neuzog und Herbauer ein Abguss des komplizierten Gebildes aus einem Guss für den Eingang des MFA in München noch immer nicht gelungen.

Die Alles in Allem positiv geäußerten Kommentare machen Mut, weiter zu graben und Probleme aus der Historie zu lösen. Der Autor meldet sich dann im Spätherbst 2010 nach seiner Ausgrabung in Karacamirli (AZB) mit seinem nächsten Artikel wieder.

München im Juni 2010

Mit freundlichen Grüßen / Best Regards

Dr.-Ing. Wolfgang Schwan

Hinweise zu den Abbildungen:

Alle Fotos wurden von W. Schwan München erstellt und die Rechte liegen ebenda.